

Natur- und Denkmalschutz für militärische Anlagen

Autor(en): **Keller, Silvio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Natur- und Denkmalschutz für militärische Anlagen

Von Silvio Keller, Stab GGST, Bern

Militärische Bauten sind wichtige Zeugen unserer Geschichte. Die Geschäftsleitung des EMD hat darum eine Arbeitsgruppe Natur- und Denkmalschutz bei Anlagen des EMD (ADAB) damit beauftragt, die historische, kulturelle und ökologische Bedeutung der zu liquidierenden Anlagen des BAGF und des BAMF zu beurteilen. Ziel der Arbeit ist es, besonders interessante Anlagen in einem Inventar zu erfassen und sie der Nachwelt zu erhalten. Rechtliche Basis ist dabei Artikel 3 des Natur- und Heimatschutzgesetzes, welche den Bund zur Schonung und Erhaltung von geschichtlichen Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmälern verpflichtet.

Alles begann auf dem Gotthard

Bekanntlich wird zurzeit das alte Fort auf dem Gotthard saniert. Ein Teil bleibt wie bisher Truppenunterkunft, während der Rest der Gotthardstiftung als Museum überlassen wird. Als nun der Schreibende 1990 dieses Vorhaben einer nationalrätlichen Delegation vorstellen durfte, kam prompt die Frage, ob wir denn alle alten Festungen zu Museen machen wollten!

Natürlich konnte ich diese Frage mit gutem Gewissen verneinen. Aber es blieb dennoch das Problem im Raum, ob eigentlich alle alten Anlagen einfach zugemauert oder dem Erdboden gleichgemacht werden sollten. Immerhin geht man davon aus, dass rund 13 500 Objekte aller Art mit der Armee 95 überflüssig werden!

Lasst uns ein Inventar erstellen!

Man war sich bald einmal einig, dass viele von diesen militärischen Anlagen aus dem einen oder andern Grund erhaltenswert sein könnten. Aber welche und mit welcher Begründung? Um dies zu beurteilen, muss man sich zuerst einmal einen Überblick, eben ein Inventar, verschaffen. Aber das ist bei der hiesi-



In den langen Jahren des Aktivdienstes entstand auch manches Kunstwerk.

gen Zahl von Objekten gar keine so einfache Sache!

Die Arbeitsgruppe ADAB begann ihre Tätigkeit im Herbst 1992. Und sie hatte das Glück, in der Person des jungen ETH-Architekten Maurice Lovisa einen äusserst engagierten Mitarbeiter zu finden. Da es beim Inventar um Anlagen geht, die eigentlich für das EMD überflüssig geworden sind, hat man für die ADAB von Anfang an auch Fachleute aus dem Departement des Innern beigezogen.

Erste Gehversuche in den Kantonen NE, TI und ZG

Unser Fachberater Maurice Lovisa legte sich von Anfang an heftig ins Zeug, so dass Ende 1993 schon fast alle Anlagen in den Kantonen NE, TI und ZG erfasst waren. Doch was heisst das überhaupt? Lovisa hat nicht nur beinahe sämtliche Anlagen zusammen mit den Verantwortlichen des FWK im Feld besichtigt und fotografiert, sondern sich auch intensiv um die zugehörigen Dokumente gekümmert. Diese waren aber nicht einfach beim BAGF zu finden, sondern ebenso häufig in den endlos tie-

fen Kellern des Bundesarchives oder bei andern Stellen.

Selbstverständlich beschränken wir uns nicht auf die drei genannten Kantone. Die Arbeiten gehen also weiter und werden uns noch über Jahre hinaus beschäftigen.

Das Interessanteste steht uns erst noch bevor

Mit den durchgeführten Erhebungen ist es natürlich nicht getan. Jetzt gilt es, den grossen Bestand auch noch zu beurteilen. Die Arbeitsgruppe hat festgelegt, welche Kriterien dabei zur Anwendung kommen sollen. Wichtig ist uns in jedem Falle nicht nur der Bau an sich, sondern auch seine Geschichte, seine Einordnung in den grösseren Zusammenhang einer Sperrstelle, seine Ausstattung und Bewaffung sowie seine ökologische Bedeutung. Diesbezüglich sind insbesondere die vielen Panzersperren – die «Toblerone» – von Interesse, weil diese oft bedeutende Lebensräume für Kleintiere und Pflanzen darstellen.

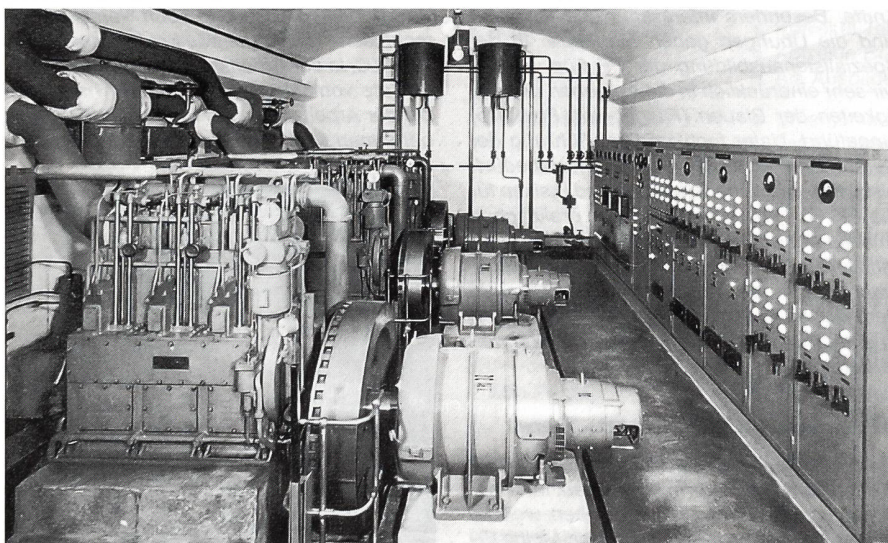
Viel Interesse – viele Feuerwehreinätze

Mit Befriedigung dürfen wir heute feststellen, dass die Anliegen der ADAB weitherum verstanden und ernstgenommen werden. Davon zeugt nicht zuletzt die Weisung des Direktors BAGF, mit welcher eine ganze Reihe von wichtigen Sperrstellen unter einen provisorischen Schutz gestellt wurden. Unsere Arbeiten stossen aber auch bei den Kantonen und Denkmalpflegern weitherum auf ein erfreuliches Echo.

Natürlich bleibt die Zeit auch im Bundesamt für Genie und Festungen nicht stehen. Darum treten fast täglich Probleme auf, die irgendwie einen Zusammenhang mit den Arbeiten der ADAB haben. So ist Architekt Lovisa sehr oft kurzfristig mit Rat und Tat dabei, um den Anliegen des Natur- und Denkmalschutzes in der Praxis zum Durchbruch zu verhelfen.

Man kann nicht alles erhalten – aber einiges muss man

Es ist auch unserer Arbeitsgruppe klar, dass man nur einen kleinen Teil der unzähligen Werke aus den beiden Weltkriegen erhalten kann. Vieles wird man abbrechen oder so herrichten müssen, dass es der Nachwelt nicht mehr zur Last fällt. Es ist aber nicht zuletzt für das Geschichtsbewusstsein unerlässlich, dass wichtige Zeugen aus dieser Epoche weiterbestehen – genauso, wie wir auch alte Burgruinen und Schlösser aus dem Mittelalter zum Teil mit beträchtlichem Aufwand in die Zukunft hinüberretten. Denn die Geschichte darf sich nicht nur in den Schulbüchern abspielen. Für die Erhaltung spricht aber auch der Respekt vor den enormen Leistungen, die unsere Vorfahren zur Wahrung der Unabhängigkeit unseres Landes erbracht haben. Ich bin bei jeder Begehung immer wieder neu beeindruckt davon, welche grosse Opfer die Generationen vor uns auf sich genommen haben. Danken wir ihnen damit, dass wir jetzt nicht gedankenlos alles zerstören, was sie in langer und mühseliger Arbeit errichtet haben. ■



Im Innern der weitläufigen Festungswerke finden sich oft imposante technische Einrichtungen: Hier eine Notstromzentrale.